

## Still schweigt Kummer und Harm

In diesem Jahr habe ich in meiner Schreibwarenhandlung eine kleine, runde Box entdeckt, die Hyggelige Wohlfühlmomente im Advent versprach. Und nicht nur mit dem Modewort „Hygge“ haben die Hersteller wohl den Nagel auf den Kopf getroffen, sondern auch mit dem Ziel des Wohlfühlens. Zumindest vermute ich, dass die Adventszeit für viele Menschen genau dann als gelungen gilt, wenn sie ihnen auf der einen Seite Momente der Gemütlichkeit und auf der anderen Seite Momente der Begegnung beschert.

„Maranatha, komm, Herr Jesus“, heißt es im vorletzten Satz der Heiligen Schrift (Offb 22.20) – und lenkt damit den Blick doch noch einmal anders als es die Hyggeligen Wohlfühlmomente tun. Zwar sind Adventsfeiern und der gemütliche Abend auf dem Sofa ganz wunderbar, aber der Ruf „Komm, Herr Jesus!“ reicht tiefer.

Leise raunt er, dass die Adventszeit mehr sein könnte als ein Countdown auf den Heiligen Abend hin; dass sie mehr sein könnte als eine jährliche Quality Time. Die alten Worte der Verheißung wollen mehr. Sie gleichen jenem Augenblick, in dem die Leserin zwar am Ende des Buches, der Schluss der Geschichte aber offen geblieben ist. Nun kann sie noch einmal von vorne beginnen und tiefer in die Worte der Erzählung eindringen. Gleichzeitig aber wartet ein Teil von ihr sehnsüchtig darauf, dass endlich die Fortsetzung der Geschichte folgt.

Wir haben unsere Verheißung. Sie jubiliert von Ostern her. Aber hier auf Erden, ist sie nur in seltenen Augenblicken ungebrochen spürbar. Meistens leben wir eher im alltäglichen Kuddelmuddel mit schönen und schweren Momenten.

Mir sagte mal jemand im Advent: „Ach wissen Sie, Frau Pfarrerin, wenn es im Lied heißt: ‚In den Herzen wird’s warm; still schweigt Kummer und Harm. Sorge des Lebens verhallt...‘, dann darf einem doch auch schon einmal eine Träne laufen.“

Wie wahr, dachte ich. Es gibt so viele Gründe, die einem das Herz erkalten lassen. So viele Momente, die hadern lassen. So viel elende Wirklichkeit, die auszuhalten zugemutet wird. Und das sage ich darum wissend, dass wir in einem der reichsten und lebenswertesten Länder der Welt zu Hause sind. Aber trotzdem. Trotzdem passieren ja wieder und wieder Dinge, die hilflos und stumm machen. Die hart werden lassen und den Lebensmut nehmen. Die von einem Menschen nicht viel mehr übrig lassen als die Frage: „Warum?“

„In den Herzen wird’s warm; still schweigt Kummer und Harm. Sorge des Lebens verhallt. Freue dich, Christkind kommt bald.“

Seit jenem Moment singe ich diese Strophe in neuer Perspektive. Es geht um mehr als romantische oder – moderner: hyggelige Zeiten. Es geht um Hoffnung. Nämlich die Hoffnung, dass es überhaupt Hoffnung gibt.

Der Ruf steht: „Maranatha, komm, Herr Jesus.“ Komm, sei uns Licht. Denn du hast uns verheißt, dass wer an dich glaubt, der nicht wandeln wird in der Finsternis, sondern er das Licht des Lebens haben wird. (Joh 8,12) Möge es so sein.